

Unterrichtseinheit 5: Spuren im Schnee

■ Unterrichtsplanung und -vorbereitung

Unterrichtsziel:

Die Unterrichtseinheit „Spuren im Schnee“ will die Kinder dazu anregen, darüber nachzudenken, was von einem Menschen in seinem Umfeld und im Gedächtnis seiner Mitmenschen bestehen bleibt, wenn er nicht mehr da ist. Was bleibt von den schönen Momenten übrig, die ein Mensch erlebt hat?

Zeitraumen:

2 Unterrichtsstunden

Hilfsmittel:

Vorbereitete Kopiervorlagen:

- Lesetext: Spuren
- Arbeitsblatt AB 1: Spuren
- Arbeitsblatt AB 2: Meine Gedanken

Weiteres Material:

–

■ Erste Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer liest den Text „Spuren“ vor.

Verlauf:

Nachdem der Text kurz auf das Verständnis geprüft wurde, werden folgende Fragen gemeinsam besprochen:

- Was spielten die Kinder, als sie schulfrei hatten?
- Warum blieb Konrad zurück, als die anderen Kinder nach Hause gingen?
- Was geschah, als Konrad allein auf der Holzbank saß? (Hier wird nicht nur die Anwesenheit des Mannes erwähnt, es sollte auch die Atmosphäre hervorgehoben werden: nachlassendes Tageslicht, Nebel usw.)
- Wie fühlte Konrad sich, als er eine Präsenz spürt, aber niemanden sieht?
- Wie sah der Mann aus?
- War der Mann alt oder jung? Woran erkennt man das Alter des Mannes?
- Was fiel Konrad am Gang des Mannes auf?
- Mit was vergleicht Konrad den Mann?
- Wie verhielt sich der Mann, als er an Konrad und der Schneefamilie vorbeiging?
- Was tut man normalerweise, wenn man jemandem auf freier Flur oder im Wald begegnet?
- Warum wohl benahm der Mann sich so eigenartig?
- Wie verschwand er aus Konrads Sichtweite?
- Wohin ging der Mann?
- Wie mag das Leben des Mannes wohl aussehen? Wo kam er möglicherweise her? Hat er Familie und Kinder?
- Hat er vielleicht in einem fernen Land gelebt?
- Was ist in diesem Fall in diesem Land von ihm übrig geblieben?

AB 2 dient abschließend der individuellen Arbeit.

■ Zweite Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer bringt den Text „Spuren“ in Erinnerung. Dann liest er den Text ab der Stelle „Konrad blickte lange auf die Stelle, an der der Mann verschwunden war, dann drehte er sich um und schaute in den Wald hinein, dorthin, wo er ihn zuerst ausgemacht hatte. Dann ...“

Verlauf:

Nachdem diese letzten Kapitel kurz auf das allgemeine Verständnis geprüft wurden, wird der Satz „Spuren im Schnee, das ist also alles, was von einem Menschen bleibt.“ gemeinsam besprochen:

- Was genau ist mit diesem Satz gemeint? Was ist besonders am Schnee?
- Wie denken die Kinder über diesen Satz?
- Was bleibt aus Sicht der Kinder übrig nach dem Ableben eines geliebten Menschen oder eines geliebten Tieres?

Konrad denkt: „Und nichts wird daran erinnern, wie viel Freude wir selbst heute Nachmittag hier hatten. Nichts wird mehr darauf hindeuten, dass wir hier gespielt, gelacht und gesungen haben. Nichts wird mehr da sein.“

- Hat Konrad recht mit seinen Überlegungen?
- Wo wird dieser Nachmittag Spuren hinterlassen?
- Wie denken die Kinder über die besonders schönen Momente in ihrem Leben?

Und weiter:

- Warum stand Konrad von der Bank auf? Wohin ging er?
- Sind Familie und Freunde wichtig im Leben? Warum denken die Kinder so?
- Hinterlassen die Ereignisse und die Menschen, denen man begegnet, Spuren? Wo hinterlassen Menschen und Ereignisse Spuren?

Und zum Schluss:

- Als Konrad aufstand, blickte er zurück. Was ist mit dem Satz gemeint: „Dort waren nun neue Fußabdrücke zu sehen: seine eigenen Spuren.“
- Welchen Weg möchten die Kinder im Leben gehen? Was möchten sie tun, wie möchten sie leben?

AB 2 dient abschließend der individuellen Arbeit. Falls die Kinder zu den angesprochenen Themen malen möchten, bleibt es dem Lehrer frei, die Arbeitsblätter in dieser Hinsicht zu ändern.

Spuren

Konrad hatte den halben Nachmittag mit seinen Freunden am Waldesrand im Schnee gespielt. Der Schnee war dieses Jahr schon sehr früh gekommen, viel früher als in den Jahren vorher. Heute Morgen hatte es sogar so stark geschneit, dass die Schule geschlossen bleiben musste und die Kinder schulfrei bekamen.

Gleich nach dem Mittagessen waren die Kinder über die Wiesen und Felder zum nahen Wald gelaufen. Gemeinsam hatten sie einen großen Schneemann gebaut. Weil das so schön war, errichteten sie auch noch eine Schneefrau. Sie war nicht ganz so groß wie der Schneemann, und sie war auch nicht so dick. Außerdem hatte sie einen aus Möhren angefertigten roten Mund, während der Schneemann eine rote Nase hatte. Nun erschufen die Kinder den Schnee-Eltern noch drei Nachkommen: zwei Mädchen und einen Jungen.



Schon gegen 4:00 Uhr begann das Licht nachzulassen und einige der Kinder gingen nach Hause. Um 4:30 Uhr waren sie alle weg, bis auf einen: Konrad. Er wollte noch ein bisschen bleiben und die Stille genießen. Nachdem er die Schneefamilie noch einmal von allen Seiten begutachtet hatte, setzte er sich auf eine Holzbank am Waldesrand. Er lehnte sich zurück und ließ seinen Blick über die schneebedeckten Felder und Wiesen schweifen. Nach und nach bildete sich Nebel und schon nach kurzer Zeit war der Horizont nicht mehr zu erkennen.

Plötzlich hatte Konrad das Gefühl, nicht mehr allein zu sein. Er drehte sich um und blickte in den Wald hinein. Doch unter den Bäumen war es bereits dunkel und es fiel ihm schwer, etwas zu erkennen. Dann konnte er eine Bewegung ausmachen. Zuerst sah er nur, dass sich etwas bewegte, ohne dass er erkennen konnte, um was es sich handelte. Konrad duckte sich ganz fest in die Bank hinein, denn auf einmal war ihm richtig mulmig zumute. Nun sah er, dass es sich um einen Mann handelte, der sich auf dem Pfad näherte, welcher an ihm und der Schneefamilie vorbeiführte, um sich dann in den Feldern und Wiesen zu verlieren.

Der Mann schien Konrad überhaupt nicht zu bemerken oder tat wenigstens so. Er hielt den Blick geradeaus vor sich gerichtet und schritt energisch und entschlossen voran. Er trug eine dunkelblaue Windjacke mit hochgezogener Kapuze und eine dicke, graue Hose. Unter der Kapuze konnte man das Gesicht mehr erahnen als sehen. Die Haut schien dunkler zu sein als bei den Menschen, die hier lebten. Er musste sich schon längere Zeit nicht mehr rasiert haben, denn teils graue, teils schwarze Barthaare bedeckten seine Wangen und sein Kinn. Einen Augenblick lang hatte Konrad den Verdacht, es handele sich um eine Maschine und nicht um einen Mann, so regelmäßig setzte er einen Fuß vor den anderen.

Der Fremde ging ganz nah an Konrad und der Schneefamilie vorbei, ohne sie auch nur eines Blickes zu würdigen. Irgendetwas an der Art, wie er sich fortbewegte, war seltsam. Als Konrad ihn von hinten beobachten konnte, sah er, dass der Mann leicht hinkte. Es schien, als wäre sein linkes Bein etwas kürzer als das rechte. Der Pfad führte leicht bergauf zu einer Kuppe, hinter der es dann wieder abwärts ging. Mit mechanischer Gleichmäßigkeit setzte der Mann seinen Weg fort, wobei er stets darauf achtete, in der Mitte des Pfades zu gehen.



Der Nebel begann nun, den Mann zu umschließen. Manchmal schien es, als wolle die Gestalt sich auflösen. Sie wurde auch immer kleiner, je weiter der Mann sich entfernte. Wenn er eine Stelle erreichte, an der der Nebel weniger dicht war, konnte man ihn wieder ganz klar sehen. Einmal schien es sogar, als wäre er wieder größer geworden. Dann erreichte der Fremde die Bergkuppe und folgte dem Pfad auf der anderen Seite. Zuerst waren seine Beine nicht mehr zu erkennen, dann sein Körper. Einen kurzen Augenblick lang konnte Konrad noch den Kopf sehen, dann verschwand auch dieser. Konrad blickte lange auf die Stelle, an der der Mann verschwunden war, dann drehte er sich um und schaute in den Wald hinein, dorthin, wo er ihn zuerst ausgemacht hatte. Dann wiederum spähte er dahin, wo er verschwunden war. Schließlich lenkte er seinen Blick auf die Stelle auf dem Pfad, an der der Mann vorbeigekommen war. Ganz deutlich waren Fußabdrücke im Schnee festzustellen. Da, wo der linke Fuß im Schnee aufgetreten war, war der Abdruck etwas tiefer als derjenige des rechten Fußes. Konrad schaute in den Wald hinein und suchte mit den Augen nach der Stelle, an der er die Fußabdrücke zuerst erkennen konnte. Dann ließ er seine Augen entlang der Spur weiterwandern, die Kuppe hinauf, bis er sie nicht mehr ausmachen konnte.

„Spuren im Schnee, das ist also alles, was von einem Menschen bleibt.“ Konrad redete mit sich selbst. Er blickte zu der Schneefamilie. Sie hatte sich nicht verändert. „Eines Tages wird der Schnee schmelzen und dann wird man die Spuren nicht mehr erkennen können. Auch die Schneefamilie wird dann verschwunden sein“, dachte er bei sich selbst. „Dann wird gar nichts mehr übrig geblieben sein von dem Mann und von der Schneefamilie. Und nichts wird daran erinnern, wie viel Freude wir selbst heute Nachmittag hier hatten. Nichts wird mehr darauf hindeuten, dass wir hier gespielt, gelacht und gesungen haben. Nichts wird mehr da sein.“

Die Dunkelheit war nun zu dem Nebel hinzugekommen. Konrad erhob sich. Es war nun auch Zeit für ihn, nach Hause zu gehen. Nach ein paar Schritten blieb er stehen und drehte sich um. Noch einmal schaute er die Figuren aus Schnee an. Dann blickte er auf den Boden. Dort waren nun neue Fußabdrücke zu sehen: seine eigenen Spuren.

Die Kinder hatten schulfrei. Was spielten sie?

Du darfst malen und schreiben.

A large rectangular box with a thin black border, intended for drawing and writing. It contains several horizontal lines near the bottom, suggesting a space for text. A large, light gray watermark reading 'VORSCHAU' is diagonally overlaid across the entire page.

Warum blieb Konrad zurück, als die anderen Kinder nach Hause gingen?

Was geschah, als Konrad allein auf der Holzbank saß?

Hier kannst du die Felder und den Wald malen.

A large rectangular box with a thin black border, intended for drawing fields and forest. It is currently empty.